Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

DGfE Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft
Sektion Historische Bildungsforschung

Call for Papers
Tagung der Sektion Historische Bildungsforschung der
Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft 2027

Kolonialismus und Kolonialität in der Bildungsgeschichte
13.-15. September 2027, Universität Hamburg, Von-Melle-Park 8

Veranstalterinnen:
Sylvia Kesper-Biermann, Universität Hamburg
Carola Groppe, Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg
Ingrid Lohmann, Universität Hamburg
Christine Mayer, Universität Hamburg
Alexandra Raptis, Universität Hamburg
Katharina Walgenbach, Universität Hamburg

In den vergangenen Jahren hat die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Kolonialismus und seinem Einfluss auf die Welt, in der wir heute leben, spürbar zugenommen. Auch die Erziehungswissenschaft wird dadurch mit Grundfragen der Disziplin konfrontiert, wurden doch koloniale Ambitionen als Erziehungsvorhaben legitimiert und erfordern dekoloniale Bildungskonzeptionen eine kritische Reflexion von Grundannahmen unseres Fachs. Die postkoloniale Herausforderung (Baquero Torres 2012; Castro Varela 2016) ist auch für die Historische Bildungsforschung von zentraler Bedeutung. Ziel der Tagung ist es daher, die Themenfelder Kolonialismus und Kolonialität bildungshistorisch zu analysieren und vor dem Hintergrund der gegenwärtigen postkolonialen Debatten zu interpretieren und zu diskutieren.

Eine Hinwendung zur bildungshistorischen Beschäftigung mit dem Zusammenhang zwischen Erziehung, Bildung, Sozialisation und Kolonialismus lässt sich seit den 1990er Jahren beobachten. Dazu trug das Aufeinandertreffen mehrerer Trends in der erziehungs- und geschichtswissenschaftlichen Forschung maßgeblich bei, darunter die Rezeption postkolonialer Theorien, Impulse aus der *New Imperial History* sowie das Aufgreifen globaler und transnationaler Ansätze. Das Themenfeld fand zunächst hauptsächlich Eingang in die internationale Forschung (Swartz 2023) und spielt dort nach wie vor eine wichtige Rolle; dies machte nicht zuletzt die *International Standing Conference for the History of Education* von 2024 zum Thema „(De)Coloniality and Diversity in the Histories of Education“ deutlich (Paedagogica Historica 2026). Im deutschsprachigen Raum wurden diese Entwicklungen zunächst nur zögerlich aufgegriffen. Einzelne Arbeiten entstanden etwa zum Bereich Kolonialismus und Schule (z.B. Adick/Mehnert 2001; Rösner 2023), zur Missionsgeschichte (z.B. Hölzl 2021; Id. 2016, Habermas/Id. 2015), in intersektionaler, geschlechter- und wissensgeschichtlicher Perspektive (z.B. Gippert/Kleinau 2014; Walgenbach 2005), zu Kindheit und Jugend (z.B. Heyn 2018; Kleinau 2023) sowie jüngst im Rahmen der DDR-Forschung (z.B. Dalljo et al. 2026; Schenk 2023; Raposo/Schenk 2021). Trotz eines erkennbaren Anstiegs der Forschungsaktivitäten in den letzten Jahren bietet die entsprechende Forschungslandschaft im deutschsprachigen Raum ein fragmentiertes Bild; von einer umfassenden Tendenz zu einer Dekolonisierung der Historischen

Bildungsforschung, im Sinne kritischer Befragung eigener Forschungskonzepte, Theorien und Begrifflichkeiten, kann derzeit nicht gesprochen werden. Eine Bestandsaufnahme und Diskussion von Kolonialismus und Kolonialität sowie Impulse zu deren Weiterentwicklung scheinen daher geboten.

Die Begriffe Kolonialismus und Kolonialität benennen eine Bandbreite von Perspektiven, die auf der Tagung bildungshistorisch erörtert werden sollen. Kolonialismus meint dabei eine „Herrschaftsbeziehung zwischen Kollektiven, bei welcher die fundamentalen Entscheidungen über die Lebensführung der Kolonisierten durch eine kulturell andersartige und kaum anpassungswillige Minderheit von Kolonialherren unter vorrangiger Berücksichtigung externer Interessen getroffen und tatsächlich durchgesetzt werden“ (Osterhammel/Jansen 2012, S. 21). Es geht demnach zum einen um Beiträge zur Geschichte von Erziehung, Bildung und Sozialisation während der Kolonialzeit. Dies schließt nicht nur Forschung zu den weltweiten Kolonien ein, sondern auch solche, die sich mit Kolonialismus in den Gesellschaften der Kolonialstaaten befasst – adressiert etwa als in Schulbüchern und im Unterricht oder als Konsumgewohnheiten und Lebensführung im Zusammenhang mit Erziehung, Bildung und Sozialisation. Zum anderen sind die über das Ende formaler Kolonialherrschaft und Dekolonisierung hinausgehenden und bis heute anhaltenden langfristigen Auswirkungen und Folgen des Kolonialismus für Denkmuster, Macht- und Wissensstrukturen ins Auge zu fassen, die mit dem Begriff der Kolonialität bezeichnet werden (Quijano 2024).

Vor diesem Hintergrund ist eine Beschränkung auf den neuzeitlichen Kolonialismus, für den „sendungsideologische Rechtfertigungsdoktrinen, die auf der Überzeugung der Kolonialherren von ihrer eigenen kulturellen Höherwertigkeit beruhen“, charakteristisch waren (Osterhammel/Jansen 2012, S. 21), nicht zielführend. Erwünscht sind vielmehr Beiträge zu allen historischen Epochen, zum Beispiel im Hinblick auf den innergesellschaftlichen Umgang mit sozialen Gruppen, darüber hinaus zum deutschsprachigen Raum in seinen globalhistorischen Verflechtungen ebenso wie zu imperialen Beziehungen außerhalb der großen überseeischen Imperien, beispielsweise im Hinblick auf den Osten des europäischen Kontinents oder die Türkei. Bei alldem soll es nicht um deskriptive Darstellungen von Kolonisation in Form von Landnahme und Besiedlung gehen: Vielmehr sollen Bildung, Erziehung und Sozialisation im Geflecht (post)kolonialer Macht- und Herrschaftsbeziehungen adressiert werden.

Daraus ergeben sich folgende mögliche Themenfelder für Beiträge:

- theoretische und methodische Überlegungen zu den Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen einer Dekolonisierung der pädagogischen Historiographie
- Historisierung pädagogischer Theorien und Konzepte im Hinblick auf ihre kolonialen Entstehungs- und Wirkungskontexte einschließlich der „Kolonialpädagogik“
- Quellen und Quellenproblematik in der Forschung zu Kolonialismus und Kolonialität in der Bildungsgeschichte
- postkoloniale Perspektiven auf die Entwicklung von Bildungssystemen und die Universalisierung der modernen Schule sowie auf internationale Bildungsorganisationen und -regime
- Arbeits- und Bildungsmigration unter (post)kolonialen Bedingungen
- Funktionen von Bildungsinstitutionen und Bildungsorten wie Schulen, Volkshochschulen, Hochschulen, Museen oder Zoos während und nach der Kolonialzeit

- Kolonialismus in Bildungs-, Kinder- und Jugendmedien
- Bedeutung von Bildung, Erziehung und Sozialisation für Emanzipation, Antikolonialismus und Widerstand sowie bei der Überwindung von Kolonialismus
- Biographische Perspektiven auf (post)koloniale Akteur:innen und Netzwerke im Bildungsbereich sowie auf Kindheit, Jugend und Familie
- Erinnerungskultur und Aufarbeitung

Hamburg ist ein besonders geeigneter Standort für die Beschäftigung mit diesen Themenfeldern. Die Stadt war im Kaiserreich Deutschlands „Kolonialmetropole"; ihr Stadtbild ist bis heute durch zahlreiche (post)koloniale Erinnerungsorte geprägt (Zimmerer/Todzi 2021). Das gilt nicht nur für Wirtschaft, Politik und Gesellschaft, sondern auch für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Beispielsweise ging die Universität Hamburg, unser Tagungsort, aus dem 1908 gegründeten Kolonialinstitut hervor, in dem Fachkräfte für die deutschen Kolonien ausgebildet wurden. Heute bündelt die UHH die wissenschaftliche Aufarbeitung der kolonialen Geschichte Hamburgs, die sich die Hansestadt und zivilgesellschaftliche Initiativen auf die Fahnen geschrieben haben; so verabschiedete der Senat der Stadt unlängst ein Erinnerungskonzept zum Umgang mit Hamburgs kolonialem Erbe und dessen gesellschaftlichen Folgen (Hamburg dekolonisieren 2024).

Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch.

Abstracts im Umfang von 2.000 Zeichen sind bis zum 28. Februar 2027 unter folgender E-Mail-Adresse einzureichen: tagungkolonialismus2027.ew@uni-hamburg.de

Rückmeldung zur Aufnahme in das Programm: 30. April 2027

Literaturauswahl

Adick, C., Mehnert, W. (2001): Deutsche Missions- und Kolonialpädagogik in Dokumenten. Eine kommentierte Quellensammlung aus den Afrikabeständen deutschsprachiger Archive 1884-1914. Frankfurt a. M.

Baquero Torres, Patricia (2012): Postkoloniale Pädagogik. Ansätze zu einer interdependenten Betrachtung von Differenz. In: Schlüsselwerke der Postcolonial Studies. Hg. von J. Reuter & A. Karentzos. Wiesbaden, S. 315-324.

Castro Varela, María do Mar (2016): Postkolonialität. In: Handbuch Migrationspädagogik. Hg. von P. Mecheril. Weinheim, S. 152-166.

Dalljo, J., von Engelhardt, K., Kliche Navas, L., & Piepiorka, A. (2026): Addressing colonialism and coloniality in postcolonial socialist contexts. In: Paedagogica Historica 62(1), S. 24-48. https://doi.org/10.1080/00309230.2025.2551965.

Gippert, W., Kleinau, E. (2014): Der koloniale Blick auf das ‚Fremde' in Autobiografien deutscher Lehrerinnen. In: Bildungsreisende und Arbeitsmigrantinnen. Auslandserfahrungen deutscher Lehrerinnen zwischen nationaler und internationaler Orientierung (1850–1920). Hg. von W. Gippert & E. Kleinau. Köln; Weimar; Wien, S. 217-255.

Habermas, R., Hölzl, R. (Hg.) (2014): Mission global. Eine Verflechtungsgeschichte seit dem 19. Jahrhundert. Köln; Weimar; Wien.

„Hamburg dekolonisieren!“. Stadtweites Erinnerungskonzept zum Umgang mit Hamburgs kolonialem Erbe und seinen gesellschaftlichen Folgen, Mai 2024, https://epub.sub.uni-hamburg.de/epub/volltexte/2024/175954/pdf/d_koloniales_erbe_dekolonisierendes_erinnerungskonzept_data.pdf.

Heyn, S. (2018): Kolonial bewegte Jugend. Beziehungsgeschichten zwischen Deutschland und Südwestafrika zur Zeit der Weimarer Republik. Bielefeld.

Hölzl, R. (2016): Educating Missions. Teachers and Catechists in Southern Tanganyika, 1890s to 1940s. In: Itinerario 40(3), S. 405-428.

Hölzl, R. (2021): Gläubige Imperialisten. Katholische Mission in Deutschland und Ostafrika, 1830-1960. Frankfurt a. M.; New York.

Kesper-Biermann, S., Kleiner, B. (2023): Verflechtungen. Museum im Kolonialismus. Kolonialismus im Museum. In: Rassismuskritik und (Post)Kolonialismus. Jahrbuch für Pädagogik. Weinheim, S. 76-90.

Kleinau, E. (2023): „Gott hat uns hier siegen lassen, weil wir die Edleren und Vorwärtsstrebenden sind“. Der Kolonialkrieg in Deutsch-Südwestafrika in einem Jugendbuch der Kaiserzeit. In: Jahrbuch für Historische Bildungsforschung 29, S. 203-220. https://doi.org10.25658/jwkt-lm24.

Lohmann, I. (2021): Lieber Türken als Levantiner. Deutsche Kolonialinteressen an der Türkei und die Stimme der Pädagogik im langen 19. Jahrhundert. In: Türken- und Türkeibilder im 19. und 20. Jahrhundert. Hg. von I. Lohmann & J. Böttcher. Bad Heilbrunn, S. 43-72. https://doi.org/10.35468/5874.

Osterhammel, J., Jansen, J. C. (2012): Kolonialismus – Geschichte, Formen, Folgen, 7. Aufl. München.

Quijano, A. (2024): Foundational Essays on the Coloniality of Power. Durham, NC.

Raposo, F., Schenk, M. C. (2021): Socialist Encounters at the School of Friendship. In: Socialist Encounters: Relations, Transfers and Exchanges between Africa and East Germany. Hg. von E. Burton, A. Dietrich, I. Harisch, M.C. Schenck. Berlin; Boston, S. 235-245.

Rösner, M. M. (2023): Herrschaftswissen. Imperiale Begegnungen in der deutschen kolonialen Schule 1885–1929. Baden-Baden.

Schenk, M. C. (2023): Remembering African Labor Migration to the Second World: Socialist Mobilities between Angola, Mozambique, and East Germany. Cham.

Swartz, R. (2023): Histories of Empire and Histories of Education. In: History of Education 52(2–3), S. 442-461. https://doi.org/10.1080/0046760X.2022.2127002.

Walgenbach, K. (2005): "Die weiße Frau als Trägerin deutscher Kultur". Koloniale Diskurse über Geschlecht, 'Rasse' und Klasse im Kaiserreich. Frankfurt a. M.

Zimmerer, J., Todzi, K. S. (Hg.) (2021): Hamburg: Tor zur kolonialen Welt. Erinnerungsorte der (post-) kolonialen Globalisierung. Göttingen.